

**Bezugspreis:**  
 Monatlich in Neuenbürg RM. 1,50.  
 Durch die Post im Orts- und Ober-  
 amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
 ländlichen Vertrieb RM. 1,55 mit  
 Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.  
 In Fällen höherer Gewalt behält  
 die Druckerei auf Veranlassung der  
 Zeitung über auf Wiedererstattung  
 des Bezugspreises.  
 Bestellungen nehmen alle Post-  
 ämter, sowie Agenturen und  
 Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 Postkonto Nr. 24 bei der Oberamts-  
 Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
 Die einseitige Zeile für vier  
 Wochen RM. 20,-. Kleinanzeigen  
 10 Pf. pro Zeile. Offerte und  
 Bestellungen an den Verleger  
 Herrmann, Neuenbürg, der im Falle  
 des Abnahmeverweiges haftung  
 nicht übersteht 8 Tage nach  
 Abdruckdatum erfolgt. Bei  
 Änderungen treten sofort alle  
 Änderungen außer Kraft.  
 Geschäftsstand für beide Teile in  
 Neuenbürg. Für telef. Anträge  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Erscheint täglich mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 268

Montag den 16. November 1931

89. Jahrgang

### Die Landtagswahlen in Hessen

#### Außerordentliche Wahlbeteiligung

Darmstadt, 15. Nov. Die mit großer Spannung erwarteten Wahlen zum hessischen Landtag haben sich unter einer außerordentlichen Wahlbeteiligung vollzogen. In Darmstadt sind zwischen 80 und 90 Prozent, in einzelnen Bezirksstädten sogar über 90 Prozent der Wahlberechtigten an der Urne erschienen. Besonders lebhaft war das Interesse auf dem ländlichen Lande und in den kleineren Landstädten, den Hochburgen der Nationalsozialisten. So wird aus Oberhessen eine Beteiligung von durchschnittlich 80 bis 85 Prozent gemeldet. — Bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 betrug die Wahlbeteiligung in ganz Hessen 72,4 Prozent.

In ernsthaften Zusammenhängen scheint es nicht gekommen zu sein. Die Nationalsozialisten entfalteten eine ungeheure Mächtigkeits. Da nach einer Verfügung des hessischen Innenministers Umsätze verboten sind, bedienten sie sich des modern-

sten Werbe- und Bekannthemittels, der Hingänge, die über Darmstadt, Gießen, aber auch über dem flachen Lande kreuzten. Die übrigen Parteien mußten auf dieses Werbemittel verzichten, mit Ausnahme der Radikaldemokraten, die auch am Wahltag wie während des Wahlkampfes sehr rührig gewesen sind. Das nationalsozialistische Flugzeug, das über Darmstadt während der Vor- und Nachmittagsstunden zu sehen war, erlitt eine Panne und mußte auf freiem Felde bei Neu-Isenburg niedergehen. In Mainz war die Beteiligung nicht so stark wie im übrigen Hessen. Zwei Stunden vor Schluß der Wahlen zählte man dort nur 60 Prozent der Stimmberechtigten, die zur Urne gekommen waren. Die hessischen Staatsminister hatten schon am frühen Vormittag der Wahlpflicht genügt; der Zufall wollte es, daß sie im Abstimmungslokal mit dem früheren Großherzog von Hessen und seiner Familie zusammentrafen, die bis zum letzten Mitglied mit dem Stimmzettel erschienen.

#### Das vorläufige Endergebnis

	15. Nov. 1931	Reichstagswahl 1930	Reichstagswahl 1927	Mandate	bisher
1. Sozialdemokraten . . . . .	174 519	215 747	167 266	15	24
2. Zentrum . . . . .	112 789	104 246	85 450	10	13
3. Kommunisten . . . . .	108 596	84 513	41 280	10	4
4. Kommunistische Opposition . . . . .	15 033	—	—	1	2
5. Deutsche Volkspartei . . . . .	19 364	49 929	51 654	1	7
6. Staatspartei . . . . .	11 344	—	—	1	3
7. Radikaldemokraten . . . . .	4 903	38 829	37 780	—	2
8. Christl. Volksdienst . . . . .	17 246	19 086	—	1	0
9. Volksrecht-Partei . . . . .	4 403	4 702	24 123	—	2
10. Landvolk . . . . .	20 798	57 575	61 109	2	9
11. Deutschnationalen . . . . .	11 788	11 902	23 968	1	3
12. Soz. Arbeiterpartei . . . . .	8 383	—	—	1	0
13. Nationalsozialisten . . . . .	300 239	137 961	—	27	1

#### Der erste Eindruck des hessischen Wahlergebnisses

Darmstadt, 15. Nov. Bei den gestrigen hessischen Landtagswahlen hat sich die Mehrheit der bisherigen Regierungsparteien — Zentrum und Sozialdemokraten — in eine starke Minderheit verwandelt. Während bei den letzten Reichstagswahlen sich die Stimmengahlen der hessischen Regierungsparteien und der Opposition fast genau die Waage hielten, brachten die gestrigen Wahlen den Regierungsparteien nur noch 25 von insgesamt 70 Landtagsitzen. Die gesamte Rechtsoppo-

sition verfügt über 33 Sitze; selbst wenn man den staatsparteilichen Abgeordneten zur Rechtsopposition hinzurechnen wollte, ist die Rechtsopposition nicht in der Lage, ohne das Zentrum eine Mehrheit zu bilden, da ihr mindestens drei Stimmen fehlen. Das Zentrum wird daher auch bei den kommenden Verhandlungen um eine Regierungsbildung die Ausschlag geben. Dierin ist auch möglich, daß vorläufig die bisherige Regierung als geschäftsführendes Kabinett im Amte bleibt. — Jungwähler sind ausdehnend geschlossen in das nationalsozialistische Lager marschiert.

#### SPD-Ultimatum an die Reichsregierung?

Breitscheid erklärt: „Schluß mit dem SA-Terror“  
 Zuhilfenahme mit den Kommunisten

Darmstadt, 15. Nov. In einer hier abgehaltenen Wahlversammlung der SPD erklärte der Abg. Dr. Breitscheid, keine Partei richte in dieser Stunde eine ernste Mahnung an die Reichsregierung und die Länderregierungen, dem Terror der NSDAP ein Ende zu machen. Er erklärte, die Sozialdemokratie würde sonst gezwungen sein, von der Duldungspolitik gegenüber der Regierung abzugeben. Die Nordwest habe in Deutschland so lange nicht existiert, als die NSDAP nicht groß war.

Die Duldungspolitik der SPD gegenüber der Regierung, die dazu dienen solle, die Republik zu sichern, könne nicht bedeuten, daß das Treiben der SA-Lente von der Regierung gesichert werde. Die Sozialdemokratie erwarte daher Antwort, ob die Regierung den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen wolle oder ob sie sich dem Nationalsozialismus unterwerfe.

Dr. Breitscheid erklärte, die Sozialdemokratie würde in diesem Falle mit der kommunistischen Partei, die durch ihren Entschluß, dem Terror einzelner Gruppen ein Ende zu machen, ein wichtiges trennendes Hindernis beseitigt habe, zusammengehen und mit allen Mitteln den Kampf aufnehmen.

Die Sozialdemokratie Breichens werde sich gegen ein eventuelles Verbot der NSD. wenden.

#### Erweiterte Aufgaben

Auch Prüfung der kurzfristigen Schulden Deutschlands

Paris, 14. Nov. Die deutsch-französischen Vorverhandlungen für die neue Reparationskonferenz scheinen jetzt zu einer Einigung geführt zu haben. Der französische Finanzminister Mandin hat heute in Vertretung des Ministerpräsidenten Laval, der noch einen Abschiedsbesuch bei der morgen zu Ende gehenden Kolonialausstellung machte, den deutschen Volschaffler v. Hölz zu sich gebeten, um ihm in Verantwortung des letzten deutschen Vorschlags eine neue Formulierung über die Kompetenzen des beratenden Youngplan-Ausschusses zu übermitteln.

Die neue französische Formel hat das Untersuchungsgebiet des beratenden Ausschusses so weit gesteckt, daß die deutschen Wünsche nach einer vollständigen Untersuchung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands hinreichend erfüllt sind. Insbesondere wird es möglich sein, daß der beratende Ausschuß auch die Frage der kurzfristigen Kredite Deutschlands mitbehandelt.

Nicht enthalten in der Formulierung Mandins ist der von französischer Seite langierte Vorschlag, parallel zu dem beratenden Ausschuß auf Grund des Youngplans ein zweites Spezialkomitee einzurichten, das sich mit den finanziellen und wirtschaftlichen Fragen Deutschlands beschäftigen soll, die nicht unmittelbar auf die Reparationsfragen Bezug haben, doch bleibt es noch offen, ob dieser Parallel-Ausschuß etabliert werden wird.

Als sicher gelten kann nunmehr, daß schon in den nächsten Tagen Deutschland die Einsetzung des beratenden Ausschusses beantragt und daß dieser Ausschuß sehr bald in Paris, dem Sitz der Bank für Internationale Zahlungen, zusammentreten wird.

#### Rechtsfragen im Landtag

Stuttgart, 14. Nov. Im Landtag wurde heute nach kurzer Aussprache beschlossen, den Initiativgesetzentwurf mehrerer Parteien zur Änderung der württ. Gemeindeordnung an den Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß zu überweisen. Bei der dann fortgesetzten Beratung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch knüpfte sich an Artikel 301, der die Aufhebung zahlreicher früherer Gesetze vorseht, eine längere Debatte in Verbindung mit einem Antrag der Abgeordneten Fischer (Dem.), Deymann (Soz.) und Körner (W.V.), wonach Pressevergehen und Presseverbrechen im engeren Sinne wie bisher unter die Zuständigkeit der Schwurgerichte fallen sollen. Der Abg. Fischer (Dem.) begründete den Antrag und verlangte im Namen der Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Presse die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, um dadurch der Presse eine Sicherung ihrer Betätigungsmöglichkeit zu verschaffen. Justizminister Dr. Beyerle warnte vor einer Ueberhöhung der Tragweite der bisherigen Regelung. Der Entwurf wolle eine alte württembergische Eigentümlichkeit beibehalten. Vor das Schwurgericht gehörten heute nur noch die allerschwersten Verbrechen und da sei es nicht zu verantworten, selbst kleine, ja fahrlässige Presseverbrechen vor das Schwurgericht zu bringen. Man sollte sich dahin einigen, die politischen Presseverbrechen vor das Schöffengericht zu bringen, wo das Laienelement ebenso wie beim Schwurgericht überwiege. Die hohe Bedeutung der Presse werde von der Justizverwaltung durchaus anerkannt. Der Abg. Deymann (Soz.) erklärte, daß die Presse den Schutz der Schwurgerichtszuständigkeit als außerordentlich wertvoll anerkenne. Der Abg. Bof (Str.) wandte sich gegen den Antrag Fischer. Vor die Schwurgerichte gehörten jetzt nur noch die großen Kapitalverbrechen und er wunderte sich, daß die Presse in diese Gesellschaft wolle. Der Abg. Körner (W.V.) teilte mit, daß ein Teil seiner Partei dem Antrag Fischer zustimmen werde. Man müsse die Wünsche der Presse in dieser Frage berücksichtigen. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Dr. Burger (D. V.), Viebig (Chr. Vd.) und Mergenthaler (N.S.), von denen sich die beiden letzteren gegen den Antrag Fischer wandten, wurde dieser mit großer Mehrheit angenommen. Es bleibt also bei der Zuständigkeit der Schwurgerichte für Presseverbrechen. Hieran wurde die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes, das am 1. April 1932 in Kraft treten soll, beendet. Später findet noch eine dritte Lesung statt. In der nächsten Sitzung des Landtags am Mittwoch werden nochmals der Initiativgesetzentwurf betr. Änderung der württ. Gemeindeordnung sowie Anträge und Eingaben beraten.

#### Der Lübeder Prozeß

Lübeck, 14. Nov. Die Freitagssitzung im Lübeder Tuberkulose-Prozeß brachte die weitere Vernehmung des Jungen Oberarzt Dr. Jannersch. Er äußert sich über das, was er in der Versammlung des Aerztlichen Vereins über das Calmette-Verfahren ausgeführt hat. Er habe darauf hingewiesen, daß es sich bei dem VGG-Verfahren um lebende, abgeschwächte Bazillen handle, die einen solchen Infektionsherd hervorrufen, daß dadurch eine gewisse Immunisierung gegen die Tuberkulose gegeben sei. Das Verfahren sei bereits in verschiedenen Ländern eingeführt und das Präparat werde vom Pasteurinstitut in Paris auf Wunsch an anerkannte staatliche Laboratorien kostenlos abgegeben. Er habe seine Meinung dahin zusammengefaßt, daß das VGG eine gewisse Wirkung besitze und immunisierend wirke. Wie er die Befürworter des Verfahrens erwähnte, sei er auch auf die gegnerischen Stimmen eingegangen und habe geäußert, daß Professor Calmette 50 an anderen Krankheitsursachen gestorbene Säuglinge fetzen ließ. Bei diesen Kindern seien tuberkulöse Gewebeveränderungen nicht festzustellen gewesen.

#### Vorab bleibt dabei!

Streichung der Reparationen  
 Grenzrevision im Korridor, Oberschlesien und Ungarn

Berlin, 15. Nov. In einer Unterredung mit dem New Yorker Vertreter des belgischen Blattes „Revue“ äußerte sich Senator Vorab nach einer Meldung der „D. A. Z.“ aus Antwerpen über die Tribut- und Schuldenfrage. Er sagte unter anderem: „Ich bin entschiedener Anhänger der vollständigen Streichung der Schulden und Reparationen, denn ich glaube, daß diese Streichung ein mächtiges Mittel zur Wiederaufrichtung des Weltverkehrs wäre. Die Schulden und Reparationen bilden unbestreitbar ein Hindernis für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg.“

Vorab sagte weiter, daß seiner Auffassung nach allein Belgien neben Frankreich einen Anspruch auf gerodete Wiedergutmachung habe, denn diese Länder hätten unmittelbaren Schaden erlitten. Deutschland selbst habe dies niemals bestritten und sei auch zu einer Verständigung bereit gewesen. Beim Waffenstillstand aber sei unglücklicherweise die Regierung erwacht, und jeder habe die Rechnung seiner unmittelbaren Schäden vorgelesen. Heute nach all den Milliarden, die Deutschland schon habe bezahlen müssen, dürfte es diesem nicht mehr möglich sein, die Entschädigungen zu leisten, die Belgien und Frankreich beanspruchten könnten.

Die Stunde ist schwer, und jeder werde daher Opfer auf sich nehmen müssen. Zunächst sei erforderlich die Streichung der Schulden und Reparationen und dann, sagte Vorab weiter, würde er den Danziger Korridor und die Grenzen Oberschlesiens fortriggieren und den Ungarn die beträchtlichen Wiedergutmachungen, die man ihnen weggenommen habe, Schwierigkeiten würden sich wohl dabei erheben, sie müßten aber überwunden werden, denn andernfalls komme die Revision eben auf kriegerischem Wege.





## Völkerverbund vor schweren Aufgaben

London, 15. Nov. Der Kampf um den Völkerverbund ist nach immer mit der größten Festigkeit im Gange. Die Japaner haben die Kommandos, um die seit Wochen mit wechselndem Glück gekämpft wird, besetzt. Der japanische General Doujo hat Angangsch besetzt und befindet sich auf dem Vormarsch nach Tschangschang, das vom chinesischen General Ma verteidigt wird. Die Truppen Ma haben ihre Stellung an der Eisenbahnlinie besetzt und sind durch Kavalleriekorps und chinesische Truppen aus Chaoan verdrängt worden.

Die japanische Regierung hat General Doujo beauftragt, Verhandlungen mit dem chinesischen Kommandeur einzuleiten. Doujo soll jedoch keine Instruktionen überschreiten und an General Ma ein Ultimatum senden und die Linie Tschangschang verlangen lassen.

Die englische Sonntagspresse zeigt überwiegende Sympathien für Japan. Im „Observer“ sagt Garvin die Verdienste auseinander, die sich Japan um die Mobilisation der Mandchurien erworben habe. Nach chinesischen Meldungen soll sich Verhandlungen entschlossen haben, die japanischen Forderungen abzulehnen.

### Eine Erklärung Litwinoffs an die japanische Regierung

Moskau, 15. Nov. Wie die Tel. Ag. der Sowjetunion meldet, hat der Volkskommissar für Äußeres, Litwinoff, gestern dem japanischen Botschafter Dirata eine Erklärung zwecks Übermittlung an die japanische Regierung abgegeben, in der er u. a. daran erinnert, daß die Sowjetregierung bereits am 29. Oktober feststellte, daß die Gerüchte über angebliche Unterdrückung chinesischer Truppen in der Mandchurien durch die Sowjetregierung der sowjetrussischen Politik der Nichtbeteiligung, des Friedens, der Achtung der mit China geschlossenen Verträge und der Achtung der Souveränitätsrechte anderer Staaten widersprechen.

Die Erklärung Litwinoffs lautet dann u. a. fort: Die Sowjetregierung hebt sich genötigt, mit dem Gefühl äußerster Beharrlichkeit festzustellen, daß interessierte japanische Willkürkreise, sich mit der Entsendung jeder Grundlos entbehrender Gerüchte von einer Unterdrückung dieser oder jener chinesischen Generale seitens der Sowjetunion und mit der Verbreitung dieser Gerüchte durch die japanische Presse und japanische Telegraphenagenturen zu beschäftigen.

Die Regierung der Sowjetunion hält es für selbstverständlich, an die Behauptungen des japanischen Botschafters zu erinnern, daß die Interessen der Sowjetunion durch die Ereignisse in der Mandchurien keinerlei Schädigung erfahren werden. Sie muß sich nicht daran erinnern, weil Informationen vorhanden sind, daß das japanische Kommando die Ueberschreitung der Nishinabaha im Bezirk Tschangschang und eine Sabotage des Eisenbahnbetriebs vordrückt, was der Sowjetunion materiellen Schaden zufügt. Die Sowjetregierung ruft damit, daß die Versicherungen, die die japanische Regierung abgegeben hat, in Kraft bleiben und nicht verletzt werden.

### Kronprinz Ruprecht zur Krise

Kronprinz Ruprecht fährt in einem längeren Schreiben an den Leiter der „Weltwoche“ in Stuttgart seine Ansichten über die Krise aus.

Darin betont er lt. „Wayer, Kurier“, daß er schon vor dem Weltkrieg das Nöhen einer wirtschaftlichen Weltkrise bei seinen Auslandsreisen erkannte und zwar infolge der überall einsetzenden Industrialisierung. Der Weltkrieg habe diese Krise nur beschleunigt. Der verheerendste industrielle Weltkrieg führte zu steigender Nationalisierung, die schließlich irrational wurde.

Kronprinz Ruprecht meint, das Zeitalter der Exportindustrie sei dahin. Wir müßten daher unsere Produktion umgestalten. Das Handwerk müsse in zunehmendem Maße Aufgaben der Industrie übernehmen.

Vor allem müßten wir volle wirtschaftliche Autarkie erzwingen und insbesondere die Ernährung aus eigenem Lande sicherstellen. Einer der wesentlichsten Gründe des Mißerfolgs 1918 sei die Vernachlässigung der Landwirtschaft in der Vorkriegszeit gewesen. Abgesehen von dem Export zum Austausch für uns fehlende Rohstoffe sollen wir auf Ausfuhr verzichten.

„Gedreht die Landwirtschaft und gewinnt sie an Kaufkraft, so wird an ihrem Gedeihen der Arbeiter wie Handwerker vollen Anteil haben.“

## Aus Stadt und Land

Neuenburg, 16. Nov. So nach und nach erwachen die politischen Parteien aller Richtungen aus der Erstarung des letzten Jahres. In allen Orten rüftet man zu mehr oder weniger entscheidungsvollen Wahlen. Bis zu einem gewissen Grade kann dies da und dort schon für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen gesagt werden, wenngleich Kommunalwahlen nicht ganz vom Gesichtspunkt der Landtags- oder gar der Reichstagswahlen aus betrachtet werden dürfen. Mit Bestimmtheit jedoch kann heute schon gesagt werden, daß auch die Gemeinderatswahlen ihre Schatten auf die späteren Wahlen werfen werden und maßgebend sind für die einzuschlagende Taktik der Parteien. Hinzu kommt noch, daß durch die in letzter Zeit stattgefundenen Wahlen in einzelnen Ländern des Reiches die parteipolitische Einstellung der Wähler scharf erkennbar wird. Immer mehr tritt dabei die Erscheinung zutage, daß die sogenannte Mitte wie von Magneten zerrieben wird und der Schwerpunkt der Entscheidungskämpfe sich auf die Flügelparteien verschiebt. Es ist deshalb begreiflich, wenn da und dort Zusammenhaltungen schon jetzt stattfinden, einerseits in der nationalen Opposition, andererseits im gemeinsamen Vorgehen von Sozialdemokratie und K.P.D. Damit aber wächst die Verantwortung dieser Gruppen ins Riesenhafte. Mit bloßen Schlagworten ist da nichts mehr getan, viel weniger noch mit einem starren Festhalten an Parteibogmen, denn es geht um nichts weniger als um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Zwei Versammlungen der letzten Tage trugen diesen Stempel des Verantwortungsbewußtseins und sittlichen Ernstes in sich. Beide verliefen vollkommen ruhig. Da sie mehr oder weniger in geschlossenen Kreisen sich abspielten, bleibt uns lediglich vorbehalten zu registrieren:

In der „Eintracht“ fand am Freitag ein von allen Schichten der Bevölkerung überaus zahlreich besuchter Sprechabend der W.D.M.V. statt, wobei Harrer Schäffer, Dörsen über „Christentum und Nationalsozialismus“ sprach und dabei mit viel Wissenswerten aufwarten konnte.

In den gleichen Räumen entsand gestern abend Stadtrat Sautter, der neu aufgestellte Landtagskandidat der Deutschnationalen Volkspartei vor einem geladenen Kreis in ungemein vortrefflicher Weise sein Programm.

(Wetterbericht) Schwachem Hochdruck im Osten steht eine Depression im Nordwesten gegenüber. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Dörsen a. G., 15. Nov. Auf Einladung der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Dörsen, sprach gestern abend im dichtbesetzten „Sonnenaal“ Stadtrat Sautter, Stuttgart. Der Vorsitzende der Partei, Fabrikant Hans Wegner, begrüßte die haffliche Versammlung, dankte für das der Sache entgegengebrachte Interesse und erteilte dem Redner, der als Spitzenkandidat der genannten Partei im Schwarzwaldkreis für die kommenden Landtagswahlen aufgestellt ist, das Wort. „Brüning und Mussolini, die führenden Männer zweier Staaten“, lautete das Thema. Der Redner zeichnete zunächst Mussolini als geistigen Sohn des Mannes, dessen 100. Todestag wir in diesen Tagen gedenken, des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Durch Mussolini, der die deutsche Sprache vollständig beherrscht, wurde Hegels vollständige Schrift „Ueber die Philosophie der Weltgeschichte“ ins Italienische übertragen. Sätze aus dieser Schrift „Der ist kein Mann, der kein Vauer ist“, „Nichts Großes in der Welt ist vollbracht worden ohne Leidenschaft“, „In der Weltgeschichte kann nur von Völfen die Rede sein, die einen Staat bilden“ sind die Grundsteine des Mussolinischen Faschismus. Wie Hegel so spricht auch Mussolini Leben und Kraft. Auf das Thema näher eingehend, stellte der Redner Brüning und Mussolini einander gegenüber. Beide haben sehr viel gemeinsam. Beide sind sehr empfindsam, hochbegabt, ungewöhnlich belehnt (Mussolini studierte mit Vorliebe die deutschen Philosophen Klopstock, Fichte, Hegel, Nietzsche), beide haben eine außerordentliche Bildung durchgemacht, beide tief religiös (Mussolini trotz seines Kampfsystems mit dem Papst), beide kämpften im Weltkrieg für ihr Vaterland, beide folgten nachher zu höchster politischer Macht, Mussolini zum italienischen Diktator, Brüning zum deutschen Reichkanzler. Aber beide unterließen sich auch außerordentlich von einander. In der Politik liebt der Italiener der weitaus Größere, weil er die viel größere Liebe zu seinem Volke im Herzen trägt. Zwei deutsche Wörtchen „Es muß“ sind sein Leitmotiv. Unter diesem hat er sein

Vaterland, das nach dem Krieg der Gefahr des Kommunismus verfallen war, nach vielen schweren Kämpfen gerettet. Sehr interessant waren die nun folgenden Ausführungen über die Entstehung (Mareia zu Roma) und die Organisation der Schwarzhorden. Mussolini ist ein Politiker der Macht und er gebrauchte seine Macht sowie seine glänzende Rednergabe in genialer Weise. Zwei Probleme sind es hauptsächlich, die nach Mussolini zum Wohle des Vaterlandes zu lösen sind: das Arbeitsproblem und das Geburtenproblem. Das erste zu lösen ist ihm bereits gelungen (fast keine Arbeitslosen), das zweite wird er lösen (man vergleiche die im Laufe der letzten Woche in den Zeitungen erscheinende Notiz, wonach allen Familien, die in den nächsten 5 Jahren einen Zuwachs von 3 Kindern nachweisen werden, ein Haus auf Staatskosten erhalten; Mussolini selber hat zwei Söhne, eine vor, eine nach dem Krieg; Mussolini vergißt nie der Mütter zu gedenken). So ist Mussolini ein Mann der Nation, ein Politiker der Macht. Was aber Mussolini für Italien und die Welt bedeutet, bedeutet Brüning für uns nicht. Er ist ein Politiker der Autorität. Er geht nicht mit „Es muß“ an sein Volk heran. Er ist kein Mann des Volkes, hat kein Herz für die Jugend (er ist bekanntlich Junggeselle), er ist ein Mann der Partei. Wenn es gilt, ist er auch imstande, sich hinter dem von ihm verhängten Hindernis zu verbergen und zu verschleiern. Der Redner bewies seine Behauptungen mit Beispielen (sein Verhalten bei der Rheinlandfrage, Zollunion, Reichstagsübernahme, 30 Pfennig-Kennzeichen, Wirtschaftsbetrieb usw.). Doch spricht er ihm nicht jede Fähigkeit oder seinen guten Willen ab (er hat für die deutsche Währung wie ein Löwe gekämpft usw.). So muß bei einem Vergleich zwischen Mussolini und Brüning der Deutsche in den Hintergrund treten. D. Behr, der Biograph Brüning's, sagt: „Er ist ein sympathischer Mann, aber alle seine Maßnahmen kommen zu spät.“ Aufsehender Beifall lobte den glänzenden Redner. In einer anschließenden Debatte äußerte sich der Redner über die Südtiroler Frage dahin, daß von beiden Seiten Fehler gemacht wurden und daß Italien feinerzeit nicht Deutschland, sondern Österreich den Krieg erklärt habe. Eine andere Anfrage beantwortete er dahin, Dörsen sei nicht der kommende Reichstagskandidat. Daraus schloß der Vorsitzende mit Dankworten an den Redner und an die Zuhörer die Versammlung.

Schönbürg, 16. Nov. Eine in gegenwärtiger Zeit sehrere Vertrauensfrage wurde dem seitberigen Ortsvorsitzer, Bürgermeister Hermann Jüttel, dessen Neuwahl gefordert worden. Von 524 abgegebenen Stimmen entfielen 519 auf den bisherigen Ortsvorsitzer. Diese Auslegung ist umso höher zu bewerten, wenn in Betracht gezogen wird, daß auch Schönbürg, das sich in rastloser Arbeit zu einem der bedeutendsten Kulturorte aufgeschwungen hat, unter der Auswirkung der Wirtschaftskrise und Geldnot erheblich zu leiden hat, und gleich den übrigen Gemeinden, zwangsläufig Maßnahmen über sich ergehen lassen muß, die den Einzelnen in voller Härte treffen. Wenn trotzdem Schönbürgs Einwohner so einmütig zu ihrem Ortsvorsitzer hielten, so heißt dies nicht nur dem wiedergewählten tüchtigen Verwaltungsmann, sondern auch der Gemeinde das höchste Zeugnis aus.

Der Gesangsverein Germania und der Schillerische Gemischte Chor brachten unter Beteiligung der gesamten Einwohnergemeinschaft dem Wiedergewählten, dem durch Mithras Amtstätigkeit Schönbürg zur zweiten Heimat gewordenen, wohlwollenden Schönbürgern. In seinen Dankworten brachte Bürgermeister Hermann Jüttel zum Ausdruck, daß es ihm immer sein höchstes Bestreben gewesen sei, die wirtschaftliche und soziale Lage der Gemeinde und seiner Einwohner zu heben und daß dies auch in der heutzutage schweren Zeit sein Leitmotiv bleiben werde.

Kotenfel, 16. Nov. Gestern fand unter Leitung von Landrat Lempp die Ortsvorsitzerswahl in Kotenfel statt. Dabei wurde Alfred Döber, Verwaltungsvorkant von Pfiffingen, O.A. Ludwigsburg, mit 152 von 236 gültig abgegebenen Stimmen gewählt.

Langenau, 16. Nov. Gestern Sonntag machte der in den sechziger Jahren lebende Müller Gottfried Weber seinem



## Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martin. Copyright by Verlag Neues Leben, Post. Gmain.

11

Sollte Bräuser dort vielleicht Kranke beherbergen, deren Anwesenheit von keinem Menschen festgestellt werden soll?

„Wer kann es wissen! Das wäre wohl sehr wichtig, zu erfragen, wie dieser Reuländer dort bei Bräuser lebte.“

„Ohne Zweifel! Das soll meine nächste Aufgabe sein.“

„Wie wollen Sie das beginnen?“

„Ich kann eine Verkleidung wählen. Ich kann als Patient für einige Wochen zu ihm gehen.“

„Korrmann zog die Brauen hoch.“

„Aber Vorsicht, Herr Stein! Merkt er Ihren Plan und hat er wirklich ein schlechtes Gewissen, dann sind Sie keine Stunde bei ihm sicher. Er wird Sie dann als einen gefährlichen Feind unschädlich zu machen versuchen. Die Waffen, mit denen Bräuser gegen Sie kämpfen würde, sind drohender als Revolver und Dolch.“

„Ich weiß es. Doch das soll mich nicht abhalten. Ich werde vorsichtig sein und mich zu schützen wissen.“

„Gewinnt sein Wille einmal Macht über Sie, dann sind Sie ein Spielzeug in seinen Händen.“

„Ich werde seinem Willen den meinigen gegenüberstellen. Und wenn er listig ist, so soll er sich überzeugen können, daß auch ich listig sein kann.“

„Ich will gerne wünschen und hoffen, daß Sie auch in diesem Kampfe Sieger bleiben. Nachdem Sie nun einmal mein Interesse an dem Fall wachgerufen haben, bitte ich Sie: Unterrichten Sie mich auch weiterhin über Ihre Ermittlungen! Und wenn Sie einmal meiner bedürfen, so rufen Sie mich. Ich wünsche und hoffe, daß Sie in diese Angelegenheit noch volles Licht bringen. Freilich handelt es sich vorläufig nur um einen Verdacht, und ein Verdacht ist kein Beweis. Es ist sogar das Furchtbarste, wenn aus einem Verdacht ein Beweis konstruiert wird, und wenn dann dieser Verdacht falsch ist.“

„Ich bin im Laufe der letzten Jahre in dieser Beziehung sehr vorsichtig geworden. Ich stehe auf dem Standpunkt, an keinen Verdachtsgrund zu glauben. Hätte ich z. B. voriges Jahr in einem höchst verwickelten Falle derart gehandelt, so

wäre unbedingt ein Unschuldiger, gegen den erdrückende Verdachtsgründe vorlagen, verurteilt worden. Wenn uns bei einem neuen Zusammentreffen einige ruhige Stunden vergönnt sind, dann erzähle ich Ihnen davon.“

„Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder. Heute muß ich freilich sogleich zurück.“

Die beiden Männer schieden mit herzlichem Händedruck. Paul Stein eilte zu seiner Frau.

„Lotte, in einer Stunde reisen wir! Wir fahren über Aulheim, und in Rosenheim trennen wir uns. Du fährst zu Kurt und ich fahre nach Gorn. Meine Pläne teile ich dir dann mit. Vielleicht rufe ich dich dann bald zu mir, halte dich also bereit. Es ist möglich, daß ich diesmal deiner Hilfe bedarf. Hast du Mut?“

„Mut? Mein Gott, nun wird es wohl doch sehr ernst?“

„Nicht gar nicht. Aber los lasse ich den Fall nicht mehr. Ich werde um Urlaubverlängerung nachsuchen.“

„Dann rechnest du ja schon damit, daß die Angelegenheit lange Wochen in Anspruch nimmt.“

„Es kann wenigstens der Fall sein. Made dir jetzt noch keine Sorgen! Heute haben wir doch zunächst wieder Ferien.“

„Ja, bis wir uns dann in Rosenheim trennen müssen! Und wer weiß, wie lange die Trennungsdauer dauert. Sage nichts dagegen, Paul! Ich habe doch schon so viel an deiner Seite erlebt!“

„Und gerade darum mußt du auch diesmal die Tapferkeit bleiben. Kopf hoch, Lotte! Jetzt fahren wir wieder in die schöne Welt hinein.“

3.

Spät am Abend langte Paul Stein in Gorn an. Er brauchte die Dunkelheit nicht zu suchen. Der ganze Ort war in Finsternis getaucht.

Er begab sich zur Postagentur, sah noch in einem Zimmer Licht und klopfte an die Haustür. Nach ein paar Minuten ungeduldigen Wartens öffnete sich endlich dem Herrenden die Tür. Ein Mann in den vierziger Jahren suchte nach des Fremden Begehrt.

„Verzeihen Sie, sind Sie der Postmeister?“

„Ja, der bin ich.“

„Ich muß Sie dringend sprechen.“

„Dann kommen Sie nur morgen bei Tag.“

„Das geht nicht. Ich habe mir ja extra die Nacht für mein Kommen ausgesucht.“

Der Postmeister sah immer misstrauischer auf den Fremden.

„Was wollen Sie denn eigentlich?“

„Lassen Sie mich nur zunächst einmal eintreten!“

Stein schob den andern in den Hausgang zurück und zog die Tür hinter sich zu. Die zwei Männer standen sich nun in dem kleinen, mattbeleuchteten Gang gegenüber. Der Postmeister bekam einen roten Kopf und sah sich schon um, anscheinend nach einer Verteidigungswaffe suchend.

Paul Stein beruhigte ihn.

„Ich tue Ihnen nichts. Da, hier ist mein Ausweis. Ich bin Kriminalbeamter.“

Misstrauisch sah der Mann auf den Gast und auf den Ausweis in dessen Hand.

„Ja, aber bei Nacht! Was soll ich denn mit Ihnen zu schaffen haben?“

„Sie sollen mir helfen, eine schlimme Tat aufzudecken.“

Langsam begann der Postmeister, Paul Steins Worten Glauben zu schenken.

Stein fragte:

„Wo kann ich Sie sprechen? Wer wohnt bei Ihnen?“

„Ich wohne ganz allein da.“

„Haben Sie keine Frau?“

„Nein. Die ist tot. Nur früh kommt immer ein Mädchen und besorgt mir den Haushalt.“

„Wie heißen Sie eigentlich?“

„Englinger.“

„Gut, Herr Englinger, nun lassen Sie uns in Ihre Stube gehen. Dann unterhalten wir uns.“

Der Postmeister wurde aber schon wieder misstrauisch. „Können wir denn nicht morgen bei Tag miteinander sprechen?“

„Nein, das geht nicht.“

„Na, dann kommen Sie also.“

Er deutete zur Tür am Ende des Ganges. Hielt sich aber immer hinter seinem Gast und ließ Stein nicht aus den Augen.

Paul Stein ging zu der angemieteten Tür und trat in ein kleines, einfaches Wohnzimmer. Der Postmeister folgte und blieb an der Tür stehen. Stein legte Hut und Mantel ab und setzte seine Handtasche auf einen Stuhl. Dann wandte er sich wieder Englinger zu und bot ihm die Hand.

Fortsetzung folgt.





...den durch Verbänden ein Ende. Er wurde am die Mittagszeit auf seinem Speicher aufgefunden. Die Nachbarn haben in letzter Zeit öfters festgestellt, daß der Dachstuhlgangere mit sich und der Welt unzufrieden war. Um des lieben Geldes willen kam es immer und immer wieder zu Streitigkeiten zwischen ihm und seinen Angehörigen. Bisher scheint er sich so in die Arbeit hineinknien zu haben, daß er in allem und jedem beachtet ist. Teilsgerade Einzelheiten und der wahre Grund zur Tat können in all dem einfließenden Durcheinander kaum festgestellt werden.

### Is Vacum nicht tot?

Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Zweifel an der Identität der, wie bekannt, vor einiger Zeit bei Dohel in dem erkrankten Auto Vacums gefundenen Leiche mit dem, wie bekannt, am Freitag durch sensationelle Tatsachen, die jetzt bekannt werden, eine neuerliche Nachprüfung der Hinterlassenschaft des Beträgers von Wingen förderte eine umfangreiche Aktenverweisung über den Kauf von Edelsteinen zutage. Vacum muß nach diesen Briefen und Rechnungen eine sehr erhebliche Anzahl hochwertiger Brillanten, Smaragden, Rubinen und anderen wertvollen Steinen besessen haben, die er sich mit den ihm von den Banken zur Verfügung gestellten hohen Krediten verschafft hat. Es sind auch Aktenrechnungen eines holländischen Juwelenhändlers über Edelsteinarbeiten in der Korrespondenz Vacums gefunden worden. Von den Juwelieren selbst hat man bisher keine Spur feststellen können. So wird wiederum vermutet, daß Vacum sich vor seiner Abreise ins Ausland gekauft hat und sie irgendwo im Ausland verborgen hält.

### Der Bleig-Betrieb gefährdet?

Im Konfliktverfahren der Bleig fand am Freitag in Karlsruhe ein Prüfungstermin statt, bei dem die Forderungen der verschiedenen Gläubiger einer Nachprüfung unterzogen wurden. Gleichzeitig wurden im Laufe des Tages im Finanzministerium verteilte Besprechungen in der Bleig-Angelegenheit geschlossen, über deren Ausgang noch nichts genaues bekannt ist. Definitive Beschlüsse dürften jedoch noch nicht ausgearbeitet sein. — Wie von gutunterrichteter Seite zu der Angelegenheit mitgeteilt wird, darf aber, falls keine durchgreifende Verhinderung der allgemeinen Wirtschaftslage eintritt, die Wahrung der Bleig-Betriebs in irgendeiner Form schon jetzt als gesichert gelten.

### Württemberg

Stuttgart, 14. Nov. (Kommunistische Propaganda im Rundfunk) Die Rundfunkübertragung, die Freitagabend gegen 11 Uhr die Übertragung aus dem Wiener Cafe in Frankfurt a. M. anhielt, die auch auf dem Stuttgarter Sender übertragen wurde, wurden gegen Schluß der Übertragung Übertragung eines kommunistischen Propagandists. Im Lautsprecher erkam nämlich ein Sprecher mit einem kommunistischen Propagandist. Wie später mitgeteilt wurde, waren vier Kommunisten in den Sendesaal eingedrungen und hatten dort ihren Sprecher in das Rundfunkprogramm eingeschmuggelt.

Stuttgart, 14. Nov. (Kollisionsvermeidung im württ. Gostwiesensystem.) Am 4. November d. J. fand zum zweitenmal vor dem Schlichter für den Bezirk Süddeutschland in der Luftverkehrsbehörde des Reichsaussenministeriums eine Verhandlung statt, die zu der Vereinbarung führte, daß prinzipiell die bisher gültige Urlaubsergänzung erhalten bleibt, daß es aber den Verhandlungen, die vor Beginn der nächsten Urlaubsperiode im nächsten Jahr stattfinden, vorbehalten bleibt, die endgültige Höhe der Urlaubsergänzung zu regeln. Insbesondere dürfen nicht gekürzt werden. Bei Arbeitsverhinderung erfolgt nicht sofortiger Urlaub, sondern erst nach der Arbeitsverhinderung. Die Berechnung des Krankengeldes bis zur Gesamtdauer von 3 Wochen im Kalenderjahr, nicht wie bisher 5 Tage, fortzuführen. Die Krankengelder, soweit nicht § 133a Gewerbeordnung in Frage kommt, sind ab dem 1. 1. 1934 zu zahlen. Eine andere Kündigungsfrist...

### Heilung und Heiligung

Karl Wiegmann, Heilung und Heiligung. Ein Handbuch für Kranke und Suchende, 6 Bände, 208 Seiten, Groß-8. 28 Mark. Bezug durch den Verleger: Karl Wiegmann, Feuerbach-Stuttgart oder durch Wege-Verlag Wilhelm Ras, Stuttgart.

Unsere Zeit geht durch eine erschütternde Not hindurch mit allen Gebieten: wirtschaftlich und geistig, politisch und kulturell. Eine Welt bricht zusammen und eine andere liegt in den Wüsten des Kommens. So schicksalhaft dieser Wandel ist, tief Menschenleid in darin verflochten. Der sichere Mann sieht die Welt zu sein — dankt nicht vor den Aufgaben seiner Zeit. Ein flammandes Rätselzeichen trägt diese Welt an ihrer Seite und an unsere Blutgetränkte Erde ergeht die alte Frage: Wo ist dein Bruder Abel? Und ihre Antwort: Die Schöpfung (Technik) lehnt sich gegen ihren Schöpfer (Mensch) auf und es ist kein Entzinnen. So meint es Oswald Schenker und er sieht als Schuld, daß Europa die ihm vom Schicksal geordnete Welt nicht als Geheimlehre bewahrt hat. In — aber des Menschen Schöpfung steht gegen ihren Schöpfer auf, weil auch der Mensch selbst sich gegen seinen Schöpfer erhoben hat. Gewiß wird die Not als geistige Not erkannt und es ergeht der Ruf nach geistiger Hilfe. Aber die Not hat Weltentweite und Menschheitstiefe angenommen und verlangt leibnigige Entscheidungen. Was sollen die Fragen: Wie gesunden wir die Landwirtschaft, die Industrie, die Finanzen, die Volksgesundheit? Die Frage heißt gar nicht mehr: Wie werde ich gesund; Sie heißt: Wie werde ich Welt? Unsere Zeit braucht nicht Gesundung, sondern Erlösung. Sie braucht nicht mehr Kraft, sie braucht mehr Frieden, weil sie nicht mehr Heilung braucht, sondern mehr Heiligung.

Warum ist unsere Zeit so in Irren und Wirren verstrickt? Weil die Führung fehlt bzw. verlagert. Aber in all der Not schließt ein Schwarm. In vielen einzelnen ist eine fülle lebendiger Sehnsucht als fröhlicher Hoffnung Grund. Ihnen bietet Karl Wiegmann Wert als Führer, beselender Führer an. In den 12 Bänden der 6 Bände wird der Kampf dieser Zeit zum Ringen des faulischen Menschen auf dem Wege zum christlichen Menschen.

Die Not der Zeit wird zur Verantwortung des einzelnen. Unerbittlich wird der Odventur der Welt abgetragen vor dem inneren Auge. An liebevoller Hand wandert der Leser erschauernd durch die Wüste dieser Zeitlichkeit und sieht sich schließlich seinem Gott gegenüber. Die Frage der Zeit ist eine erste einfache Gottesfrage geworden — ein Problem des Glaubens. In lösen nur aus der Kraft und dem Vertrauen einer Weltanschauung, die auf dem Grunde eines lebendigen christlichen Christentums ruht, das im Grunde nur noch ein Gebot, eine Liebeserzählung, einen Weg kennt: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Und zum neuen Bestehen kommt eine milde Entschlossenheit: Das Leben neu zu gestalten, aus neuem Grund — zu neuem Ziel. Aufhören muß das zweierlei Was in den Dingen des Lebens. Dem Namen nach Christen... und doch in Geschäft und Wirtschaft so unglücklich

...die jedoch nicht unter vier Tagen betrogen darf, kann bei Beginn des Arbeitserdichtnisses schlichter vorkommen werden.

Feuerbach, 15. Nov. (Kommunisten und Polizei) In einer kommunistischen Versammlung am Montag abend erklärte Reichstagsabgeordneter Laut „Frühlicher Zeitung“ über das Verhalten der Kommunisten gegenüber den Polizeibehörden: Wenn die württ. Bevölkerung auf die Sicht geht, dann darf sie gegen die Polizei keine solche Schimpereien erheben, wie es am Montag geschah. Die Wäre wie folgen wollen, müssen wir auch die Polizei gewinnen. Dies können wir aber nicht, wenn wir die Polizeibehörden anläßt, Blamieren, Spionen usw. nennen. Wenn wir die Polizeibehörden beschuldigen, dann werden wir nicht erachtet und kann selbst die für sich selbst die Hände waschen. Wir dürfen also keine solchen Demonstrationen machen, die uns nichts nützen, sondern nur schaden.

Heilbronn, 14. Nov. (Drei Roubmörder werden gefasst) Die Polizei teilt mit: Am 6. November 1931 wurde auf einem Waldweg unweit von Eisbach im Odenwald der 18-jährige Dienstbote Adam Kramer ermordet. In diesem Roubmord werden drei Wunderräuber, die tags zuvor in Württemberg überfallen wurden und am 9. November 1931 in der Nähe von Sulzau im Odenwald gefangen wurden, gefasst: 1. der Maurer Hans Steinich von Bensheim, 2. der Arbeiter Erich Eisele von Leopoldsdorf und 3. der Schuhmacher Josef David von Mönchen.

Reichartsdorf, 14. Nov. (Zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet) Ein drei-jähriges altes Kind wurde bei der Bootsanheftung an der Leinwand in den dort 2,20 Meter tiefen Kanal. Sein sechs-jähriges altes Schwesterchen versuchte das Bitterchen zu retten und stürzte dabei selbst ins Wasser. Ein vier-jähriges altes Kind holte darauf seinen in der Röhre ertrinkenden Vater Hermann Langner, der sich entschlossen mit den Kindern in den Kanal sprang und beide Kinder vom Tode des Ertrinkens rettete. Er wurde dabei sein eigenes Leben, denn die Kinder mochten eine nach dem anderen im ertrinkenden Wasser gefangen werden, bis endlich nach großer Mühe die Rettung gelang.

Reichartsdorf, 14. Nov. (Schaprio leistet den Offenbarungswort) Der frühere Allgemeinsekretär der Reichswehr, Friedrich Schaprio, wurde gestern in Berlin zur Erfüllung des Offenerungsbehalts verhaftet. Er war zuletzt Mitglied des Berliner Sportklubs und leistete das 28. Sechstage-Rennen. 50 RM in der Tasche, das war der letzte Rest seiner einstigen Militärsoldat bei RM und anderen reichen Militärsoldaten, wie Dalmier-Benz, Scherger usw.

Schwemingen, 14. Nov. (Einführung von 70 Nationalsozialisten) Wie vom Polizeiamt mitgeteilt wird, marschierten am Donnerstagabend etwa 60-70 Nationalsozialisten die Reichstraße hinaus in Richtung Reilshausen. Sie marschierten auf einer Straße im Ort „Unter Rinken“ und führten dort einzelne Marschbewegungen aus. Die Polizei hatte von dieser Werbung Kenntnis erhalten und schickte einige ihrer Leute auf den Weg. Da in Württemberg sämtliche Anordnungen unter freiem Himmel nach wie vor verboten sind, war die Polizei gezwungen, einzuschreiten. Die Nationalsozialisten wurden sämtliche zwecks Feststellung ihrer Personalien auf die Polizeiwache mitgenommen. Der Marschierung mitzugeben, leistete keiner der Leute, die sämtlich in Zivilkleidung waren. Während die Schweißwaffen wurden keine vorgefunden, so daß eine Vorbereitung zum Hochverrat nicht in Frage kommt. Nach erfolgter Durchsuchung und Feststellung der Personalien wurden die Nationalsozialisten etwa um 10 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt.

Stuttgart, 14. Nov. (Aufklärung eines tödlichen Unfalls) Am 11. Oktober, etwa gegen 12 Uhr nachts, wurde auf der Staatsstraße Bismarck-Oppensheimer der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Komme aus Sulzbad a. M., neben seinem Rad liegend bemerkt aufgefunden und ist wenige Stunden darauf im Bezirkskrankenhause in Bismarck gestorben. Der Unfallfall ist nun durch die heiligen Kantführerarbeiten aufgeklärt worden. Drei junge Leute von hier sind heute in Haft genommen worden, davon ist einer mit seinem Rad auf Komme gefahren, während sich die beiden anderen, weil sie den Unfall mit verdächtig haben, strafbar machten.

### Baden

Stuttgart, 14. Nov. (Stier am 17. Uhr verunglückt der 22 Jahre alte Richard Wilsch aus Stutlingen mit seiner Motor-

rad auf der Landstraße zwischen Koggenbüden und Stiefen. In einer Böschung nahm er die Kurve zu hart, streifte den Randstreifen und kam zu Fall. Dr. Krüger aus Koggenbüden leitete die erste Hilfe und stellte einen Schädelbruch und Blutergeruch fest. Der Schwerverletzte wurde in das Städt. Städt. Hospital in Bruchsal eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Sozialratler kam mit leichten Verletzungen davon.

Aus Baden, 14. Nov. (Keine Geldgeschenke mehr.) Einem Beschuß des württ. Staatsministeriums zufolge muß im Hinblick auf die bezügliche Finanzlage bis auf weiteres die Erhebung von Steuern aus Anlaß ihrer Vollzogen, Diamantener oder anderen Hochzeit, sowie von Einbürgerungen bei Erteilung ihres hundertsten Geburtstages auf die Erteilung von Glückwunschkarten beschränkt werden. Geldgeschenke können also nicht mehr gemacht werden. Sparsamkeit am folgenden Tage.

### Letzte Nachrichten

Fürth, 14. Nov. Der 53-jährige Arbeiter Karl wurde heute früh mit seinen drei Töchtern im Alter von 13, 16 und 18 Jahren durch Gas vererbt und aufgefunden. Der Unglücksfall ist auf einen defekten Gasmischschlauch zurückzuführen, der sich vor der Leitung löste.

Kassel, 15. Nov. Ein Personenzug fuhr gestern abend auf der Strecke Kassel-Bebra in eine große Schärbe hinein, die aus ihrem Pflanz ausgebrochen war und in dichtem Nebel über die Eisenbahnstrecke drängte. 77 Schafe wurden getötet. Nachdem die Schienen abgeräumt waren, konnte der Zug mit 10 Minuten Verspätung die Fahrt fortsetzen.

Kassel, 13. Nov. Die Schürarbeiten in dem mittelalterlichen Goldbergwerk des Eisenbergs bei Cordoba (Waldach), über die wir vor Tagesfrist berichtet haben, haben jetzt auch zum Fund von goldenen Goldlagerstätten geführt. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen scheint eine Gewähr für die Rentabilität des Bergbaus gegeben. Wie wir erfahren, soll bereits in den nächsten Monaten mit einer industriellen Verwertung des Goldfundes begonnen werden.

Leipzig, 14. Nov. Am 20. Januar 1931 wurde in Karlsruhe der 21-jährige Offizier Friedrich Wagner vom Trillerie-Regiment in Tula verhaftet, als er im Begriffe war, heimlich zu holländischen Agenten an Agenten des ausländischen Nachrichtendienstes zu übermitteln. Wagner trug seit dem 11. November 1929 Spionage. Seine Nachforschungen gingen an den Spionagerief in Mainz-Friedhof. Da Wagner aus Gemischnacht in den Dienst des ausländischen Agenten getreten war, wurden ihm von dem strengen Strafgericht des Reichsgerichts milde Umstände verurteilt. Er wurde dann wegen des Betrugs militärischer Geheimnisse zu 7 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Außerdem erfolgte Ausscheidung aus dem Heere. Die von seinen Auftragsgebern bezahlten Spionagegebühren in Höhe von 3000 RM sollen ihm zurückgefordert werden.

Kattowitz, 14. Nov. Zwei junge Arbeiter erschlagen aus Unvorsichtigkeit während der Fahrt die Scheibe eines Eisenbahnwagens. Aus Angst vor der Entdeckung sprangen sie aus dem fahrenden Zuge. Einer wurde von den Ändern ertrötet und getötet, während der andere mit schweren Verletzungen auf den Gleisen liegen blieb und erst mehrere Stunden später gefunden wurde.

Berensheim (Stadtkirch), 15. Nov. Zwischen Anhängern der K. P. D. und der Polizei ist es hier in der vergangenen Nacht zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Polizeibeamter durch einen Schlag in das Herz getötet wurde. Der Täter wurde von einem anderen Polizeibeamten durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht.

Verhärtschlag (Ostpreußen), 15. Nov. Der Reichsbauer Scheibler löste nach einem Streit mit seiner Frau, der aus einer geringfügigen Ursache heraus entstanden war, seine fünf Kinder im Alter von 9 Wochen bis 7 Jahren. Nach dieser furchtbaren Tat schaltete er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch.

Rom, 14. Nov. In Romel führten zwei Stodwerke eines großen Hauses ein, in dem sich u. a. ein Privatathletenklub befand, in dem sich 40 Kinder aufhielten. Die Kinder fanden den Tod. Fünf Personen wurden schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt. Während der Bergungsarbeiten erfolgte ein zweites Einsturz, durch den einige Feuerwehrleute verletzt wurden. An der Unglücksstätte trafen alsbald die Regierungsbürgermeister und der nationale Kongress ein, der an der Leitung der Rettungsarbeiten teilnahm. Man vermutet, daß

Wein und Blut. Und immer ist auch beim Wasser die Gesinnung maßgebend. Wird doch im mütterlichen Fruchtwasser dem Kind nicht nur alle Unreinheit des Leibes, sondern auch die Gesinnung von Vater und Mutter zugebrocht! So findet das Wasser eine erscheinende Darstellung als Ritter des Lebens und heilendes Wasser in seiner äußeren und inneren Anwendung in allen möglichen Formen vom Waschen bis zu den Heilbädern und Bädern... immer aber in dem Bewußtsein: Wasser allein tut's nicht!

Die Erde. Die Haltung des Menschen zur Erde. Einer völligen Wendung des Menschen bedarf es da. Friede auf Erden zur Ehre Gottes! Die ganze Erde und ihre Natur... wie feuchten sie nach Vollendung und Erlösung durch den erlösenden Dienst und die aufbauende Gemeinschaft des gottverbundenen Menschen. Wie ergreifend ist hier die neue Stellung des Menschen zur Erde, zu seinem Lebensraum und seinen Pflanzen, Tieren, Menschen ausgelegt. Da wird die Erde wirklich des Herrn. Und ist alles so einfach. Es gilt nur das Grundgesetz des Lebens zu erfüllen: Dienst einander, ein jeglicher mit seiner Gabe. Und die einfachen Grundlagen des Lebens zu beachten. Soli dea Erbe zu sein. Hier ist der Weg gemieden zum trostigen Frieden, zur stillen Erlösung. Wie hat ein Mensch so getraut.

Eine Volksheilkunde und Volksheilkunde von ganz einigem Wert ist so das Werk Wiegmanns. In der alles auf das Grundhafte des Seins zurückgeht, auf die gottgegebene Naturgemäßheit, die wir erfüllen müssen, um der Säkularität willen: „Erfüllt die Erde, das macht sie euch untertan...“ Anders entgegen wird nicht dem Schicksal, daß unsere Schöpfungen sich über ihren Schöpfer erheben.

Lebendige Willigkeit auf diesem Wege erfordert mancherlei praktische Weisheit. So gilt das nächste nach alle Einfachen in das Werden der Bau- und Nahrungstoffe, der Wandlung der Mineralstoffe in Nahrungstoffe, der wesentlichen Stoffe in artige, der Steine zum Brot des Lebens. Wie offenbar ist doch in diesen Vorgängen durch die Entdeckung der Feinstoffe und Lebensstoffe aller Art eine leibnigige Gesellschafft! So entscheidet sich die Frage: Pflanzenkost oder Fleischkost? schon hier.

Das alles wird weitergeführt im Buch der Ernährung. Es ist ein vollständiger Führer durch alle Fragen der Ernährungsreform und der naturgemäßen Küche. Aber da ist ja noch weit mehr. Denn es ist nicht entscheidend, was wir essen, sondern wie wir essen. Der Mensch ist, wie er ist. Das heißt in welcher Gesinnung und Würde. Darum führt der Verfasser den Leser den Weg der Menschheit vom ersten Speisegebot bis in unsere Zeit voll bringender Wandlung zu neuer Haltung und darüber hinaus in eine fernere Zeit der Erfüllung und der Wiederbringung verlorenen Zeiten, wo der Ader zum Garten sich wandelt und unser Essen ein Ausdruck der Verbundenheit mit Gott sein wird nach dem Christenwort: „Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben.“ Wo unser Essen zum Mysterium wird und die Frage: Blut oder Frucht? eine leibnigige Entscheidung findet in dem Erlebnis: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein... Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken.“

(Schluß folgt.)



der Einsturz durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage herbeigeführt worden ist. Das Haus war bereits alt und baufällig.

### Zentrum und Reichsbanner

Berlin, 15. Nov. In einer Mitteilung der Pressestelle der Zentrumspartei heißt es u. a.: Der „Bühnen Beobachter“ hat die Behauptung aufgestellt, der Vorkämpfer der Deutschen Zentrumspartei, Pastor Prof. Dr. Kaas, wäre Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Wir stellen demgegenüber fest, daß Professor Dr. Kaas niemals Mitglied des Vorstandes des Reichsbanners oder auch nur Mitglied desselben gewesen ist, daher auch nicht austreten kann, wie es vom Süddeutschen Organ gefordert wird.

Wir stellen auch ausdrücklich fest, daß die Zentrumspartei als solche in keinerlei Verbindung mit dem Reichsbanner steht.

### Ermordung eines Polizeibeamten

Recklinghausen, 14. Nov. In der Reusbergstraße wurde der dort wohnende Polizeihauptwachmeister Michael Warkentin durch mehrere Pistolenschüsse ermordet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Wachtmeister, der aus der Stadt kam und Zivilkleidung trug, kurz vor seinem Hause plötzlich beschossen wurde. Er versuchte, dem Täter zu entkommen. Dieser jagte ihm jedoch noch mehrere Kugeln nach, und der Polizeibeamte kam einige Meter weiter auf dem Bürgersteig zusammen. Es steht fest, daß der Täter nach der Mordtat geflohen, alsbald aber wieder zurückgekommen ist, um sich von der Wirkung seiner Schüsse zu überzeugen. Dann hat er nochmals aus allernächster Nähe auf den am Boden liegenden einen Schuß abgegeben, was aus dem Guldorbschloß an der Einfallstraße der tödlichen Kugel an der Schläfe zu erkennen ist. Als Täter wurde der 39jährige Sohn des erschossenen Beamten festgestellt. Es wurde ferner ermittelt, daß der Vatermörder mehrere Stunden auf seinem Vater gewartet hatte. Die Waise hat er seinem Vater aus einem Schrank entwendet. Zwischen Vater und Sohn bestanden seit längerer Zeit Feindschaften, da die Lebensweise des Sohnes nicht einwandfrei war und sich die Polizei schon des öfteren mit ihm beschaffigen mußte. Aus diesem Anlaß wurde dem Sohn von seinem Vater schließlich das Haus verboten.

### Aus Welt und Leben

**Erkennliche Leistungen unserer Sinnesorgane.** In dem gegenwärtigen Zeitalter der höchstentwickelten Technik neigt man gerne dazu, die feinen Registrierapparate und Instrumente zur Ergänzung und Verfeinerung unserer Beobachtungsgabe über die Arbeitsfähigkeit unserer Sinnesorgane zu stellen. Aber doch verfügt unser Ohr und Auge über eine Empfindlichkeit, die selbst von dem feinsten Instrument nicht erreicht wird. Innerhalb der Grenzen, die von der Natur unsrer Sinne gesetzt sind, haben Untersuchungen der letzten Jahre geradezu erstaunliche Resultate gezeigt, die unsere bisherigen Vorstellungen von der Schärfe der Sinnesorgane vielfach geändert haben. Besonders interessant sind in dieser Beziehung Experimente, die über

#### die Empfindlichkeit unseres Gehörorgans

angestellt wurden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß unser Ohr noch auf derart winzige Reize zu reagieren vermag, wie man es bisher nie für möglich gehalten hatte — auf so kleine Reize, daß man fast verstaubt sein könnte, die Lebensart von dem Ratten, der das Gras wachsen hörte, wortwörtlich zu nehmen.

Folgendes wurde in verschiedenen Forschungsstätten einwandfrei festgestellt und durch zahlreiche Nachprüfungen erwiesen: wenn unsere beiden Ohren von legendärem Schallreichtum getroffen werden, so vermögen sie die Richtung, aus der der Schall kam, mit Hilfe einer zunächst ganz unmerkbar klein erscheinenden Zeitdifferenz im Eintreffen der Schallwellen festzustellen, die sich unter Umständen bis auf den Wert von 1/100000 Sekunde herabdrücken läßt. Der Zeitunterschied kommt auf folgende Weise zustande: der Schall pflanzt sich bekanntlich in der Luft mit einer ganz bestimmten Geschwindigkeit gleichmäßig fort. Schallwellen, die von irgendeinem Punkte ausgehen, erreichen unsere Ohren also nur dann zum gleichen Zeitpunkt, wenn der Schall von vorn kommt. Kommt er dagegen etwa von rechts, so ist der von den Schallwellen zurückgelegte Weg zum rechten Ohr um eine winzige Strecke kürzer als zum linken. Bedenkt man nun einerseits die an sich doch recht geringe Entfernung zwischen den beiden Ohren, andererseits die Tatsache, daß sich die Schallwellen mit einer Geschwindigkeit von 330 Meter in der Sekunde aus-

breiten, dann wird es klar, wozu ein wunderbares Feinzeitsinstrument unser Ohr sein muß, wenn es derartige winzige Differenzen noch wahrnimmt und in Form der Richtungsempfindung wertet. Wenn wir auch natürlich das Gras nicht wachsen hören können, so ist die erwähnte Leistung unseres Gehörs erstaunlich genug.

Eine recht interessante Epigonenleistung, mit der es allen künstlichen Zeugnissen weit überlegen ist, liefert ferner die Lichtempfindlichkeit unseres Auges.

Jedem Photographen ist ja bekannt, daß man auch mit den besten Objekten und den lichtempfindlichsten Platten von einer gewissen Dunkelheit an nicht mehr arbeiten kann, weil die Platte keinen Lichteindruck mehr aufzunehmen vermag. Unser Auge aber kann sich bekanntlich auch an sehr schwaches Licht weitgehend anpassen und übertrifft in dieser Beziehung auch die beste photographische Platte um das Hundertfache.

### Wald ohne Arbeit in Hollywood

Ber denkt da nicht gleich an die vielen Filmstars? Aber wer die Schilderungen von den Großaufnahmen der Weltfilme gelesen hat, der versteht, wie viel Arbeit, Proben und Studien schon allein nötig sind, um uns einige hundert Meter gute Filme drehen zu können, und daß die Riesengagen der Filmstars ihnen nicht wie im Scharaffenland ohne Arbeit in den Schoß fallen. Aber da hören wir von dem englischen Humoristen Mr. Hodehouse, der mit dem hohen Einkommen von 100 000 Mark ein ganzes Jahr für Hollywood verpflichtet war, ohne dafür überhaupt eine Arbeit geleistet zu haben. Mr. Hodehouse ist ein sehr bekannter englischer Humorist, der sich mit der Abfassung lustiger und spannender Szenarien für Filme und Tonfilme beschäftigt. In dieser Eigenschaft wurde er mit noch ein paar anderen Herren vor einem Jahre nach Hollywood verpflichtet. Für eine Monatsgage von 100 000 Mark, das sind 8000 Mark, bekam er bloß zweimal im Jahre ein paar von anderen Autoren fertiggestellte Filmbilder zur Begutachtung und eventueller Abänderung. Dann gab man ihm eine Erzählung, betitelt „Kofalie“, aus der er ein Tonfilmstück machen sollte. Er arbeitete wohl drei Monate an diesem Entwurf, allein die Zeitung dankte ihm nach Fertigstellung der Arbeit bloß und teilte ihm mit, daß das Stück als unzufälliger Film doch nicht populär werden dürfte und daher nicht ausgeführt würde. — Also wieder eine Arbeit, die eigentlich keine Leistung war. So ging dies durch Monate hindurch, während die vereinbarte hohe Monatsgage anstandslos weiter bezahlt wurde, bis sie die eingeangene erwähnte Höhe von 100 000 Mark im Jahre aufwies. Noch besser hatte es ein bekannter deutscher Filmautor in Hollywood getroffen. Nach einer amerikanischen Mitteilung war dieser mit einem Wochenkontrakt von 4000 Mark für das Metro-Goldwyn Studio verpflichtet worden. Während drei Wochen sah er tatenlos in seinem Schreibzimmer, keine Arbeit ließ sich blühen und nur der Kaffee landte an jedem Wochenende ein Kuvert mit 1000 Mark in das Schreibzimmer des sich schon ganz vergessenen wührenden Autors. Schließlich wurde diesem die Sache zu dumm, er verließ kühnartig Hollywood und fuhr mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland. Hier aber packte ihn das Gewissen und er fuhr nach 14 Tagen wieder nach Hollywood zurück, um seinen Kontrakt weiterhin zu erfüllen. Dort angekommen, fand er in seinem früheren Schreibzimmer nach alles in Ordnung. Auf dem Schreibtisch aber lagen — fünf Kuverts, enthaltend die für die verflochtenen fünf Wochen entfallenden Geldbeträge, in Summa 2000 Mark! — Man hatte keine Abwesenheit von Hollywood dort gar nicht bemerkt und ihm das Honorar pünktlich wie immer wöchentlich zugestellt!

Die chinesische Wollhandtrabe gehört zu der Familie der Krabbe, wird aber außerordentlich groß — mit ausgestreckten Beinen mißt das Tier bis zu einem halben Meter. Dieses seltsame Tier hat sich seit einigen Jahren in deutschen Gewässern gezeigt, und ist offenbar durch chinesische Schiffe nach Deutschland verschleppt worden. In der letzten Zeit aber hat sich die Wollhandtrabe in den norddeutschen Vinnengewässern so schnell und in solchem Umfange ausgebreitet, daß man heute bereits von einer akuten Gefahr für die Binnenfischerei, besonders im Elbe- und Wesergebiete, sprechen kann. So kam kürzlich aus Wittenberg die alarmierende Nachricht, daß ein Berufsfischer in Vorderode allein an einem Tage in seinen Reusen über 400 Wollhandtraben gefangen hat. Von einer regelrechten Ausübung des Fischereigewerbes kann unter solchen Umständen natürlich nicht mehr die Rede sein, denn die Wollhandtrabe zerstört nicht nur die Netze, sondern vernichtet auch — und das ist das größte Uebel — reiche Mengen

von Fischlaich und Fischbrut. Die Gefahr ihrer Ausbreitung wird dadurch noch wesentlich erhöht, daß die Wollhandtrabe auch über Land geht, sobald also auch die Fischzucht in stehenden Gewässern gefährdet ist. Das Tier ist übrigens eßbar, doch ist das Fleisch lange nicht so schmackhaft, als das anderer einheimischer Krabbe- und Krabbenarten. Die chinesischen Fischer allerdings betrachten die Wollhandtrabe als eine Delikatess. Geeignete Mittel zur Bekämpfung dieser „Wasserpilger“ hat man leider noch nicht finden können. Es gibt auch allem Anschein nach in der Tierwelt keinen Gegner der Wollhandtrabe, den man erfolgreich zu ihrer Bekämpfung einsetzen könnte. Vorläufig müssen sich die betroffenen Fischer damit abfinden, die Schädlinge, die sich in ihren Reusen fangen, durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser oder durch Einklampfen zu vernichten. Nach neuerem sachmännischem Urteil wird die ernsthafteste Gefahr für die Tierwelt unserer Flüsse bestritten.

### Der Münchener Milchhändler

Wir waren mit unserem täglichen Milchlieferanten in ein Gespräch über die Milch gekommen. Im Grundsatz seiner Ueberszeugung setzte sich der Milchlieferant eifrig für den Milchgenuss ein.

Trinkens nur recht viel Milch. Milch ist gesund. Sie ist auch das billigste Nahrungsmittel, das es gibt. Denken Sie doch, ein Liter Bier kostet 60 Pfennig, der Liter Milch nur 30. Dabei ist die Milch viel gesünder.

Im Hinblick auf die anscheinend gute Genährtheit des heutigen Milchvertragers begann ich anzudeuten, daß bei ihm die Milch wohl auch gut ansehe. Da aber deutet er vielsagend mit der Hand auf die liebliche Rundung des Bäckchens und sagte kopschüttelnd:

„Sie meinen das? Na, na, das kommt net von der Milch. Ich mag gar so Milch, so warme und so kalte. Das kommt vom Bier, freilich vom Bier!“

### Sportedie.

**Fußball.** Bezirksliga: Gruppe Württemberg: S. f. S. Stuttgart — Kickers Stuttgart 2:1, Union Bödingen — F. S. Jutenhausen 1:1, S. f. S. Heilbronn — 1. F. C. Völkensfeld 3:2, F. C. Forstheim — Sportfreunde Ellingen 6:3, Germania Brötzingen — Sp. S. Feuerbach 2:2

Gruppe Baden: Rhönix Karlsruhe — Karlsruher B. 1:4, F. C. Freiburg — F. C. Mühlburg 2:2, F. C. Billingen — S. f. S. Karlsruhe 3:1, F. C. Rheinfelden — F. S. Kattst. 2:2, Sp. S. Schramberg — Sportklub Freiburg 3:1.

Kreisliga: Kreis Eng-Redar: Dillweihenstein 1:1, Sportklub Forstheim — Göttingen 2:3, Ellingen — Fußballklub Forstheim 3:1, Kickern — Dietlingen 2:1.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag den 17. Nov. 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung

#### 1 Blüschdivan.

Zusammenkunft am Rathaus.

Nachmittags 3 Uhr in Völkensfeld

#### 1 Labentisch.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

### Sämtliche Holzformulare

unter Mitwirkung erfahrener Fachleute des Oberamtsbezirks im eigenen Verlag bearbeitet, empfiehlt

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Inh.: Fr. Biesinger.

Der auf 18. November 1931 bestimmte Versteigerungstermin in Sachen Paul Kocher, Calmbach (Nr. 233 ds. Blattes) findet nicht statt.

Den 14. Nov. 1931. Kommissär: Rathgeber.

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 17. November 1931, 10.30 Uhr vormittags, werden in Dobel gegen Barzahlung versteigert:

3 Schweine und 40 Flaschen verschiedene Weine.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle.

Neuenbürg.

### Wegen Ablieferung der Landeskirchensteuer

an die Kasse des Evang. Oberkirchenrats werden die Rückständigen zur Zahlung der Kirchensteuer dringend aufgefordert.

Evang. Kirchenpflege: Grai.

### Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause. Marta Benjamin, Forstheim, Westl. 12, Tel. 1609.

Dobel.

Die gegen Karl Treiber ausgesprochene Beleidigung nehme ich als un wahr

zurück.

Freig. Nebe mit Frau.

Birkenfeld.

Suche 12 Zentner gutes

Weizenstroh.

Bäckerei Becht.

### An den Urwaldströmen Borneos

Ein Film der Basler Mission, vorgeführt von Missionar Stahl, Calw. (Bei zwei Vorführungen an einem Ort ist die erste hauptsächlich für Kinder.)

Eintritt, wenn möglich, Kinder 20, Erwachsene 40 Pfg., oder freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten.

Der Film kommt in folgende Orte:

Di., 17. Nov. Renbach 5 Uhr, Ottenhausen 8 Uhr, Kirche

Mi., 18. " Pfingweiler 5 U., Feldrennach 8 " "

Do., 19. " Wilbbad 5 und 8 Uhr, " "

Freit., 20. " Birkenfeld 5 und 8 Uhr, " "

Sa., 21. " Höfen 5 Uhr, Kirche, Charlottenhöhe 8 Uhr.

(Anzeige für weitere Gemeinden folgt.)

Jedermann ist herzlich eingeladen.

### Das Adreßbuch

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

enthält sämtliche selbständigen Personen in alphabetischer Reihenfolge, ferner alle Beamten, Geschäfte, Vereine, Fernsprecher, Postcheck-, Bank- und Girokontos. Für jeden Gewerbetreibenden ist es ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Preis RM. 4.—.

Zu haben in der

„Enztäler“-Druckerei Neuenbürg.

### Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte + Spranz-Band + (Deutsches Reichspatent).

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Hellerfolge. Herzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen am

Wittwoch den 18. November

in Wilbbad im Bahnhofshotel von 10—1 Uhr,

in Neuenbürg im Gasthof „Bären“ von 2—5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg).

Dankschreiben. Nach vierjährigem Tragen eines Spranzbandes fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen. Nirgends konnte ich mehr ein passendes Band finden, aber durch das Ihrige ist mir geholfen.

Schuhmacher Quenzler, Völkensfeld bei Wergentheim.

Schuhmacher Quenzler, Völkensfeld bei Wergentheim.

### Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Neuenbürg.

Die ausgegebenen Anmeldebogen zur Gau-Ausstellung nebst Standgeld wollen bis zum 20. ds. Mts. an den Vorstand zurückgegeben werden. Weitere Anmeldebogen sind beim Vorstand erhältlich.

### Birkenfeld. Am Samstag abend ging ein Geldbeutel verloren

Der Finder, welcher beim Auffinden desselben beobachtet wurde, wird gebeten, denselben in dem Gasthaus „Schöner Ausblick“ abzugeben.

Inferate heben den Umsatz!

